



**BERENBERG**

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 25.07.2022

## Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | **Jul** | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



# Wichtige Informationen und Hinweise



**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 25.07.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise dominieren den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er tritt zu der anhaltend hohen Inflation und den Lieferengpässen hinzu und verschärft diese. Die Sanktionen erweisen sich dabei als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer Energiekrise führen. Auch wenn die Pandemie dank der Omikron-Variante hierzulande ihren Schrecken verliert, verschärfen die harten Corona-Maßnahmen der chinesischen Regierung die Lieferengpässe. Insgesamt bleibt Corona damit ein Belastungsfaktor für die Weltwirtschaft. Für die Eurozone, Großbritannien und die USA erwarten wir nun eine Rezession.
- **Inflation:** Der Preisauftrieb hält an. Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft. Nun kreist auch noch das Damoklesschwert eines kompletten russischen Gas-Lieferstopps über der deutschen Wirtschaft. Auch andere Rohstoff- und die Lebensmittelpreise steigen. Selbst nachdem die Spitze der Inflation überwunden wird, wird die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO<sub>2</sub>-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und nun auch die EUB haben die Zinswende eingeleitet. Mit 50 Basispunkten ist die erste Zinserhöhung der EZB zwar überraschend hoch ausgefallen, doch dieser Schritt kam sehr spät und insgesamt wirkt die EZB weiterhin sehr zögerlich.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen in diesem Jahr in die Höhe geschossen. Rezessionsängste haben den Zinsanstieg zuletzt allerdings ausgebremst.

## EZB erhöht den Leitzins

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat alle drei Leitzinssätze um 50 Basispunkte angehoben. Damit ist der Einlagezins auf 0,0 % gestiegen, sodass die Banken für ihre überschüssige Liquidität, die sie bei der EZB parken, keine Strafzinsen mehr zahlen müssen. Der Zinsschritt fiel kräftiger aus als erwartet. Die meisten Beobachter hatten mit einem Schritt um lediglich 25 Basispunkte gerechnet, denn EZB-Präsidentin Lagarde hatte im Vorfeld einen solchen Trippelschritt mehrfach in Aussicht gestellt. Die weiteren Schritte sollen in den kommenden Monaten datenabhängig erfolgen, somit verzichtet die EZB auf ihre „forward guidance“.

Ein zweiter wichtiger Punkt der EZB-Sitzung waren die Ausführungen des neuen „Anti-Fragmentierungsinstruments“. Unter dem Begriff „Transmission Protection Instrument“ (TPI) wurde es nun auf den Weg gebracht. Aus der EZB-Pressemitteilung: „Das TPI wird das Instrumentarium des EZB-Rats ergänzen und kann aktiviert werden, um ungerechtfertigten, ungeordneten Marktdynamiken entgegenzuwirken, die eine ernsthafte Bedrohung für die Transmission der Geldpolitik im Euroraum darstellen. Der Umfang von Ankäufen im Rahmen des TPI hängt von der Schwere der Risiken für die geldpolitische Transmission ab. Die Ankäufe sind nicht von vornherein beschränkt.“

Die EZB knüpft ein solches Ankaufprogramm an vier Bedingungen: (1) Das betreffende Land hält sich an die EU-Fiskalregeln, (2) es bestehen keine schwerwiegenden makroökonomischen Ungleichgewichte in diesem Land, (3) die Schuldentragfähigkeit ist gewährleistet und (4) das Land praktiziert eine solide Makropolitik. Diese Regeln dürften in der Praxis sehr lax ausgelegt werden, denn Länder, die diese Kriterien erfüllen, dürften gar nicht in Gefahr geraten, in eine „ungerechtfertigte, ungeordnete Marktdynamik“ zu geraten. Nur Länder, die diese Kriterien nicht erfüllen, laufen Gefahr, von den Märkten mit hohen Zinsen abgestraft zu werden und dementsprechend auf EZB-Hilfe angewiesen zu sein. Insofern sind die Regeln von vornherein wenig glaubwürdig. Wenn es hart auf hart kommt, wird die EZB aller Wahrscheinlichkeit nach keine Rücksicht auf die selbst aufgestellten Kriterien nehmen und einem Land in Schwierigkeiten zur Hilfe kommen.

## Wichtige Termine: 25.-31. Juli 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Zinsentscheidung der Fed	USA	27.07., 20:00	2,25-2,50 %	2,25-2,50 %	1,50-1,75 %
Inflation Juli (Vorjahresvergleich)	Deutschland	28.07., 14:00	7,8 %	7,5 %	7,6 %
Inflation Juli (Vorjahresvergleich)	Eurozone	29.07., 11:00	9,2 %	8,7 %	8,6 %

## Eurozone

Der Einkaufsmanagerindex der Eurozone sank im Juli auf 49,4 (Juni: 52,0) und lag damit unter dem Schwellenwert von 50 Punkten, der wirtschaftliche Kontraktion signalisiert. Den stärksten Rückgang verzeichnete Deutschland. Frankreich bleibt mit 50,6 Punkten noch knapp über der Expansionsmarke, allerdings fiel der Rückgang überraschend stark aus (im Juni lag der Wert noch bei 52,5, erwartet wurde ein Rückgang auf 51,8 Punkte). Die Daten spiegeln die schwierige gesamtwirtschaftliche Gemengelage wider. Die anhaltenden Lieferkettenprobleme, die schwierige Energieversorgung und die hohen Inflationsraten fordern ihren Tribut.

## USA

In den USA richtet sich der Blick diese Woche wieder Richtung Washington D.C. Die Fed kommt zu ihrer Sitzung zusammen. Ihre Zinsentscheidung wird mit Spannung erwartet. Die Marktbeobachter und auch wir erwarten eine Zinserhöhung um 75 Basispunkte. Damit würde der Leitzins auf 2,25–2,50 % steigen. Doch selbst ein Schritt um ganze 100 Basispunkte ist nicht ausgeschlossen. Sollte die US-Notenbank ihre Geldpolitik tatsächlich überraschend noch stärker straffen, würde der US-Dollar abermals Rückenwind erhalten.

## Deutschland

Der ifo-Geschäftsklimaindex ist im Juli abermals gefallen. Mit 88,6 Punkten ging der Index überraschend stark in die Knie. Im Vormonat lag der Wert noch bei 92,2 Punkten, erwartet hatten wir lediglich einen Rückgang auf 90,0 Punkte. Sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen haben sich eingetrübt. Deutschland befindet sich laut ifo Institut an der Schwelle zur Rezession.

Die schlechten Nachrichten kommen aus allen vier Sektoren: Im Verarbeitenden Gewerbe, im Dienstleistungssektor, im Handel und im Bauhauptgewerbe haben sich Lage und Erwartungen weiter eingetrübt.

## China

Das Wirtschaftswachstum in China verlangsamt sich. Im zweiten Quartal lag das Wachstum nur um 0,4 % höher als im Vorjahresquartal. Trotz staatlicher Konjunkturmaßnahmen im Juni ist das BIP im Vergleich zum ersten Quartal sogar geschrumpft. Die äußerst restriktive Corona-Politik hinterlässt in der chinesischen Wirtschaft also ihre Spuren und trägt damit nebenbei international zu den Lieferengpässen bei.

Mittelfristig drohen China Rückschläge, weil nach den Krisen der letzten Jahre die Globalisierung absehbar ein Stück zurückgeschnitten wird. Zudem sind die Probleme in Chinas überschuldetem Immobiliensektor noch nicht gelöst.

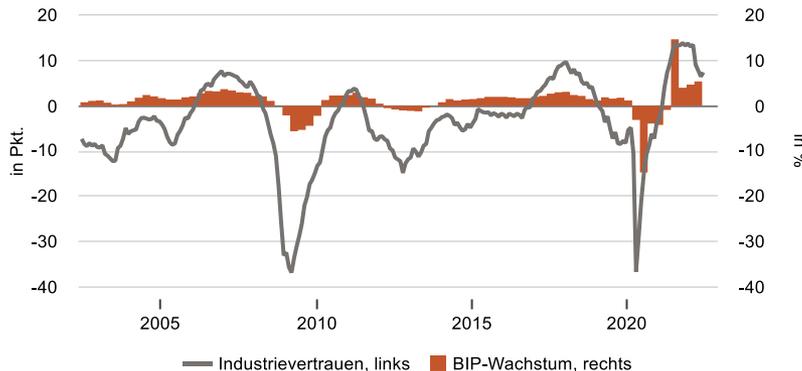
# Eurozone

## Konjunktur- und Preisentwicklung

### Einkaufsmanagerindex gibt deutlich nach

- Der Einkaufsmanagerindex der Eurozone sank im Juli auf 49,4 (Juni: 52,0) und lag damit unter dem Schwellenwert von 50 Punkten, der wirtschaftliche Kontraktion signalisiert. Den stärksten Rückgang verzeichnete Deutschland. Frankreich bleibt mit 50,6 Punkten noch knapp über der Expansionsmarke, allerdings fiel der Rückgang überraschend stark aus (im Juni lag der Wert noch bei 52,5, erwartet wurde ein Rückgang auf 51,8 Punkte).
- Die Daten spiegeln die schwierige gesamtwirtschaftliche Gemengelage wider. Die anhaltenden Lieferkettenprobleme, die schwierige Energieversorgung und die hohen Inflationsraten fordern ihren Tribut.

### Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



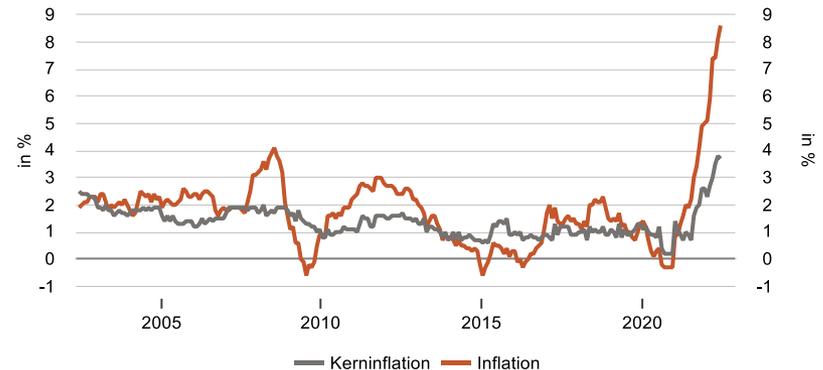
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

### Politische Turbulenzen in Italien

- Mario Draghi hat das Vertrauen von drei Parteien verloren. Als Reaktion hat Draghi dem Staatspräsidenten Sergio Mattarella seinen Rücktritt als italienischer Ministerpräsident angeboten, der diesen im zweiten Anlauf akzeptierte.
- Bei Neuwahlen könnte Giorgia Meloni an der Spitze einer (Mitte-)Rechtskoalition noch in diesem Jahr oder im Frühjahr 2023 das Amt der Ministerpräsidentin übernehmen. Sie stammt aus einer Partei (Fratelli d'Italia) mit neofaschistischen Wurzeln, hat wiederholt die EU für Italiens Probleme verantwortlich gemacht und sich für einen "Italy First"-Ansatz eingesetzt. Der Ausgang der gegenwärtigen politischen Situation gilt als Unklar.

### Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

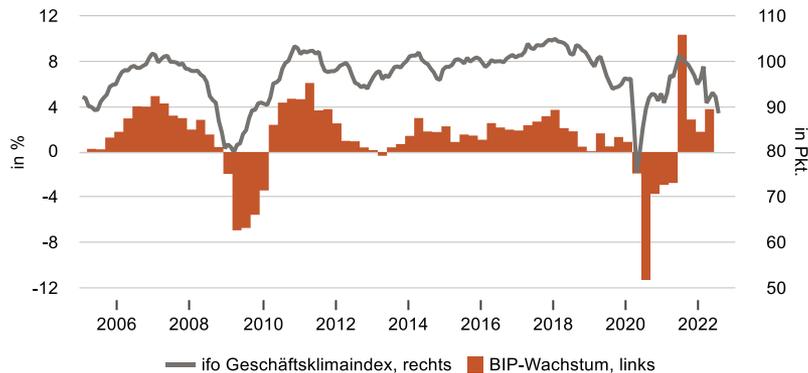
# Deutschland

## Konjunktur- und Preisentwicklung

### ifo-Geschäftsindex sinkt überraschend stark

- Der ifo-Geschäftsklimaindex ist im Juli abermals gefallen. Mit 88,6 Punkten ging der Index überraschend stark in die Knie. Im Vormonat lag der Wert noch bei 92,2 Punkten, erwartet hatten wir lediglich einen Rückgang auf 90,0 Punkte. Sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen haben sich eingetrübt. Deutschland befindet sich laut ifo Institut an der Schwelle zur Rezession.
- Die schlechten Nachrichten kommen aus allen vier Sektoren: Im Verarbeitenden Gewerbe, im Dienstleistungssektor, im Handel und im Bauhauptgewerbe haben sich Lage und Erwartungen weiter eingetrübt.

### Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



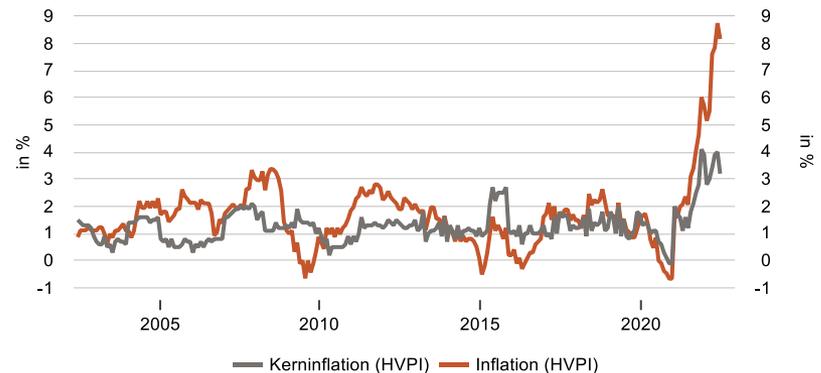
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 07/2005 – 07/2022

### Schwache Daten von den Einkaufsmanagern

- Der deutsche Einkaufsmanagerindex fiel im Juli auf 48,0 Punkte (von 51,3 im Juni). Das ist der schlechteste Wert seit 25 Monaten. Der Einbruch im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich fort und im Dienstleistungssektor gab es den ersten Rückgang seit Dezember.
- Die Auftragslage bleibt zwar robust, doch sehen sie sich einigen Belastungsfaktoren ausgesetzt: 1. Kostendruck – durch hohe Energie- und Rohstoffpreise, einen schwachen Euro, steigende Zinsen und höhere Löhne; 2. die Preisinflation schwächt die Kaufkraft der Verbraucher; 3. die anhaltenden Lieferkettenprobleme.

### Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2001 – 06/2022

# Großbritannien

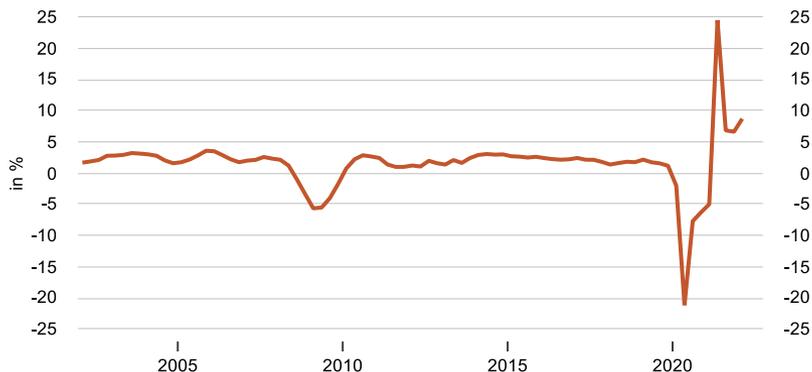
## Konjunktur- und Preisentwicklung



### Politische Unsicherheit bremst Investitionen

- Die politische Lage Großbritanniens belastet das wirtschaftliche Umfeld. Das spiegeln die Daten zur Entwicklung der Unternehmensinvestitionen seit 2007 deutlich wieder. So wurde bspw. im Zuge der globalen Finanzkrise im Jahr 2009 ein Rückgang der Investitionen um gut 25 % beobachtet. Die Wahlen im Mai 2010 führten zu einer marktfreundlichen Koalition unter gemeinsamer Führung von Konservativen und Liberaldemokraten.
- Nachdem die Unternehmensinvestitionen bis Anfang 2016 um 40 % über das Niveau von 2010 gestiegen waren, stürzten sie 2016 ab. Die politischen Unsicherheiten, die aus dem Brexit-Votum resultierten, verhinderten einen Anstieg der Investitionen zwischen H2 2016 und Q1 2020.

### Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

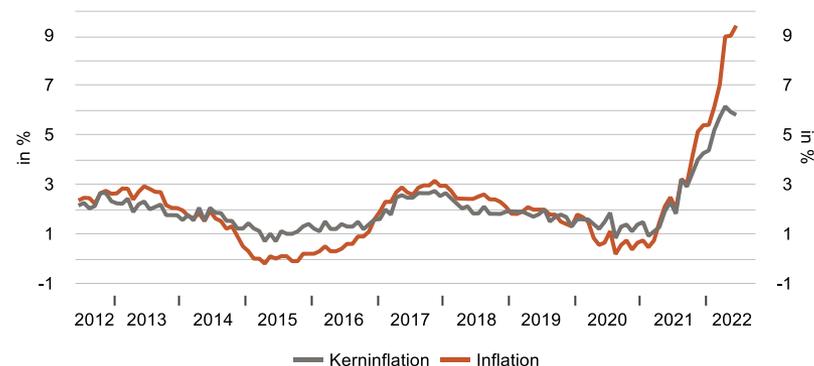


Quelle: Macrobond

Zeitraum: 03/2002 – 03/2022

- Im Zuge der ersten Welle der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020, konnte ein Rückgang der Investitionen um etwa 20 % beobachtet werden. Nach einer teilweisen Erholung seit H2/2020 lagen die Investitionen im Q1 2022 immer noch nicht über dem Stand von Q4 2007.
- Ein möglicher politischer Neuanfang könnte einen ausschlaggebenden Effekt auf die Wirtschaft haben, da zu erwarten ist, dass die neue Regierung die geplante Erhöhung der Körperschaftssteuer von 19 % auf 25 % in 2023 zurücknehmen und darüber hinaus stückweise Anreize zur Förderung von Investitionen schaffen wird. Schwerer wiegt aber wohl zunächst der positive Effekt ruhigerer Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU.

### Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2012 – 06/2022

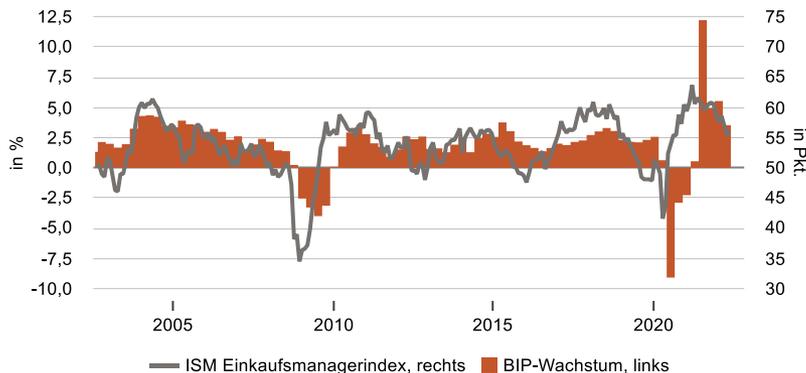
# USA

## Konjunktur- und Preisentwicklung

### Was macht die Fed?

- In den USA richtet sich der Blick diese Woche wieder Richtung Washington D.C. Die Fed kommt zu ihrer Sitzung zusammen. Ihre Zinsentscheidung wird mit Spannung erwartet. Die Marktbeobachter und auch wir erwarten eine Zinserhöhung um 75 Basispunkte. Damit würde der Leitzins auf 2,25–2,50 % steigen.
- Doch selbst ein Schritt um ganze 100 Basispunkte ist nicht ausgeschlossen. Sollte die US-Notenbank ihre Geldpolitik tatsächlich überraschend noch stärker straffen, würde der US-Dollar abermals Rückenwind erhalten.

### USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



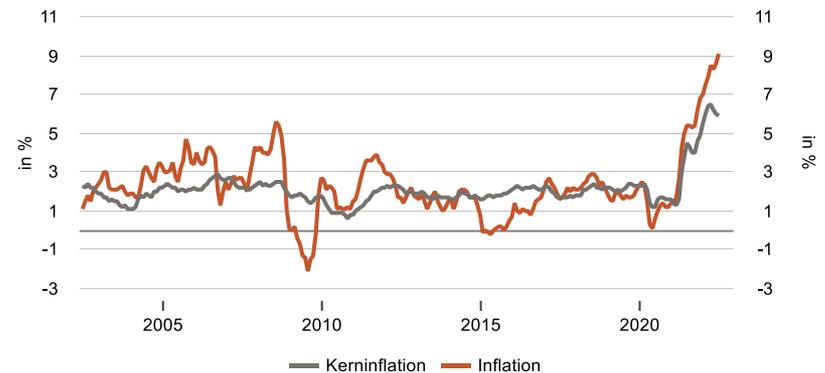
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2001 – 06/2022

### Immobilienmarkt kühlt sich ab

- Die aktuelle Geldpolitik und der Anstieg der Immobilienpreise haben das Tempo der Immobilienverkäufe und des -Baus in den USA zuletzt deutlich verlangsamt. Die Verkäufe bestehender Eigenheime fielen in den USA im Juni um 5,4 % auf 5,1 Millionen, was den fünften monatlichen Rückgang in Folge bedeutet. Damit befinden sie sich nun auf dem niedrigsten Stand seit Mai 2020 und sind auf Jahresbasis um circa 1,2 Millionen gesunken.
- Auch die Neubautätigkeit hat sich deutlich verlangsamt: Die Baugenehmigungen und die Baubeginne sind im Jahresvergleich um 0,6 % bzw. 2 % zurückgegangen.

### USA Inflation (ggü. Vorjahr)



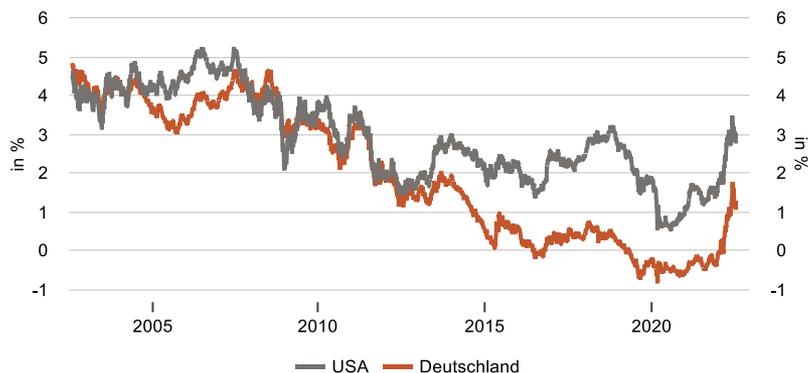
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

### EZB-Zinserhöhung hilft dem Eurokurs nur kurz

- Während der EZB-Sitzung erlebte der Euro-Dollar-Kurs eine kleine Achterbahnfahrt und schwankte zwischen 1,0280 und 1,0150. Der erraschend große Zinsschritt brachte dem Euro aber keinen nachhaltigen Rückenwind. Zum Wochenbeginn notiert der Wechselkurs bei 1,02 US-Dollar je Euro.
- Gegenüber dem Schweizer Franken ging es sogar weiter bergab. Der Wechselkurs ist auf nur noch gut 0,98 Franken je Euro gesunken. Aus Sicht der Märkte hinkt die EZB den anderen Zentralbanken weiter hinterher. Zudem waren die Details des „Transmission Protection Instrument“ wohl eher enttäuschend.

### Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 07/2002 – 07/2022

### Zinsauftrieb pausiert

- Der Anstieg der Marktzinsen bleibt vorerst unterbrochen. Die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen notieren sowohl in den USA als auch in Europa mehr als einen halben Prozentpunkt unter ihrem vorläufigen Hoch Mitte Juni. Wir erwarten, dass die Zinsen bis zum Jahresende von ihrem jetzigen Niveau noch ein Stück steigen werden.
- Diese Woche steht nun wieder die US-Notenbank Fed im Fokus. Wie groß wird der Zinsschritt – 75 oder gar 100 Basispunkte? Die Mehrheit der Beobachter rechnet mit 75 Basispunkten.

### Wechselkurs EUR/US-Dollar



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 07/2017 – 07/2022

# Kapitalmarktprognosen



**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			22.07.2022	31.12.2022	30.06.2023
<b>Aktienmärkte</b>	USA	<b>S&amp;P 500</b>	3.961	3.900	4.100
		<b>DAX</b>	13.253	14.500	15.800
	Europa	<b>EURO STOXX 50</b>	3.596	3.800	4.000
		<b>MSCI Großbritannien</b>	2.099	2.200	2.350
<b>Rentenmärkte</b>	USA	<b>Fed Funds</b>	1,50-1,75	3,50-3,75	3,50-3,75
		<b>10 Jahre</b>	2,77	3,20	3,40
	Euroland	<b>Hauptrefinanzierungssatz</b>	0,50	1,50	1,50
		<b>10 Jahre*</b>	1,06	1,50	1,70
	Großbritannien	<b>Bank Rate</b>	1,25	2,50	2,50
		<b>10 Jahre</b>	1,93	2,40	2,60
<b>Währungen</b>	USA	<b>EUR/USD</b>	1,01	1,00	1,05
	Schweiz	<b>EUR/CHF</b>	0,98	1,00	1,02
	Großbritannien	<b>EUR/GBP</b>	0,84	0,86	0,85
	Japan	<b>EUR/JPY</b>	139	135	142

\*Bundesanleihen.



# Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
<b>Welt*</b>	100,0	5,9	2,5	1,4	2,5												
<b>USA</b>	24,5	5,7	1,7	-0,5	1,0	4,7	8,0	3,5	2,7	5,4	3,8	4,6	5,2	-12,8	-6,7	-5,0	-4,0
<b>China</b>	16,4	8,1	3,5	4,6	4,3	0,9	2,0	2,3	2,3	3,9	4,0	3,8	3,6	-5,0	-4,2	-4,0	-3,5
<b>Japan</b>	5,8	1,7	1,2	0,0	1,3	-0,2	2,0	1,2	0,7	2,8	2,6	2,4	2,3	-8,5	-6,5	-5,3	-4,0
<b>Indien</b>	3,3	8,7	8,0	6,5	6,7									-10,4	-7,0	-6,5	-6,0
<b>Lateinamerika</b>	5,9	6,8	2,5	1,5	2,5									-4,5	-6,0	-6,0	-4,5
<b>Europa</b>	24,4	5,7	1,4	-0,8	2,0												
<b>Eurozone</b>	15,3	5,3	2,2	-1,0	2,1	2,6	8,1	4,3	2,0	7,7	6,7	7,1	6,8	-5,1	-5,3	-5,0	-4,0
<b>Deutschland</b>	4,4	2,9	1,0	-1,2	2,2	3,2	8,0	4,6	2,1	3,6	2,8	3,1	2,9	-3,7	-3,5	-2,7	-2,0
<b>Frankreich</b>	3,1	6,8	1,9	-0,6	2,1	2,1	5,9	3,9	2,1	7,9	7,2	7,8	7,2	-6,5	-5,0	-5,0	-3,5
<b>Italien</b>	2,3	6,6	2,3	-1,1	1,3	1,9	7,7	4,4	2,1	9,5	8,3	9,0	8,3	-7,2	-5,5	-6,2	-3,0
<b>Spanien</b>	1,6	5,1	3,6	-0,8	2,2	3,0	8,9	3,8	2,1	14,8	13,2	13,8	13,1	-6,9	-5,4	-5,0	-3,0
<b>Portugal</b>	0,3	4,9	6,1	-1,0	2,0	0,9	7,7	4,8	2,1	6,6	6,0	6,6	6,4	-2,8	-2,6	-3,0	-1,5
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
<b>Großbritannien</b>	3,2	7,4	3,1	-1,1	1,7	2,6	8,6	4,9	2,0	4,5	4,0	5,0	5,0	-9,0	-3,5	-2,5	-2,0
<b>Schweiz</b>	0,8	3,7	2,0	-0,5	1,5	0,6	3,0	1,4	0,9	3,0	2,5	2,5	2,0	-1,9	-0,7	-0,1	-0,1
<b>Schweden</b>	0,6	4,9	2,4	-0,5	2,2	2,2	6,5	2,7	2,0	8,8	7,9	8,2	7,0	-1,0	-2,5	-2,0	0,0
<b>Osteuropa</b>																	
<b>Russland</b>	1,9	4,7	-10,0	-3,0	1,0	6,6	30,0	15,0	6,0	4,8	7,5	8,4	7,4	0,7	-7,0	-8,0	-5,0
<b>Türkei</b>	0,9	11,2	3,0	3,0	2,5	19,6	70,0	40,0	20,0	12,0	12,5	13,0	13,0	-3,5	-6,1	-5,5	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2020